

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 8 (2001)
Heft: 93

Rubrik: Flaschenpost

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

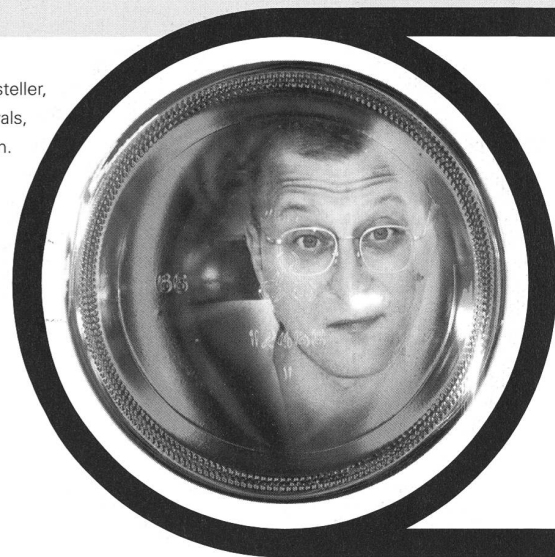
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruno Pellandini, 1966 in St.Gallen geboren, freier Schriftsteller, jahrelange Tätigkeit für diverse österreichische Filmfestivals, lebt in Wien und in Kärnten.



BRNĚNSKÝ GULÁŠ

Ich erinnere mich gerne an mein erstes Ankommen in Brünn, von Prag mit dem Zug in einer weit ausholenden Schleife einfahrend, sass ich mit zwei nach Wien reisenden Dänen im Abteil und blickte etwas ernüchtert auf Fabrikschlote, Kühltürme, Plattenbauten. Ob ich hier tatsächlich aussteigen wolle? Ich bin ausgestiegen. Das war 1992, seither bin ich Dutzende Male hergefahren, diesmal für einen Monat.

Křištof hat mir ein Zimmer in seiner Wohnung zur Verfügung gestellt, während er für unbestimmte Zeit nach Prag übersiedelt ist. Ich lebe hier mit zwei Kanarienvögeln, einem jungen Paar mit einem dreijährigen Sohn und einer zwanzigjährigen Kellnerin, die nächstens gelegentlich Besuch empfängt. Die Zimmer befinden sich in einer Flucht, meines ist das hinterste, so dass ich, komme ich zu später Stunde nach Hause, mit einem Streichholz in der Hand auf Zehenspitzen durch zwei fremde Zimmer gehe, um in meines zu gelangen. Jedes Zimmer hat seine eigene Temperatur, meines ist das kühlfste, weil das Fenster in den ersten Wochen immer offen steht und dann, als es plötzlich frischer wird, ich nicht in der Lage bin, die Gaskonvektorheizung zu bedienen. Kateřina hat das umgekehrte Problem, ihr ist es an einem kühlen Septembertag gelungen, den Heizkörpers ihres Zimmers in Gang zu bringen, was offenbar ein irreversibler Vorgang ist, so dass sie an milderen Tagen gezwungen ist, die Fenster offen zu halten, um sich der übermässigen Hitze zu erwehren.

BRÜNNER FUNKTIONALISMUS

Dieses Haus hat viel zu erzählen. 1883 im Gründerstil an der neu angelegten Ringstrasse gebaut, stand es im Zentrum einer prosperierenden Stadt der Monarchie. Křištof, der sich 1985 in den Westen, d.h. in den Süden, nämlich nach Österreich absetzte, um 1989 wieder nach Brünn zurückzukehren, hat sich die Wohnung von im Ausland erspartem gekauft. Damals gehörte das Haus der Stadt. Inzwischen wurde es im Tausch gegen ein anderes Objekt der ehemals reichen und zahlreichen, heute auf rund 200 Mitglieder geschrumpften jüdischen Gemeinde restituiert. Die komplizierten Besitzverhältnisse spie-

geln die wechselvolle Geschichte des Landes wieder. Jede Zeit hat ihre Bauweise, es ist aufregend, diesen Spuren zu folgen, wenn man sie zu lesen versteht. Dem Gründerstil folgt der österreichische Sezessionsstil als letzte prägende Architektur zu Zeiten der Monarchie: die Dekadenz findet darin ihren passenden Ausdruck. Ab 1919, während sich in Österreich Katzenjammer ausbreitet, zeigt sich der Optimismus und die frische Jugendlichkeit der ersten Tschech. Republik im Brünner Funktionalismus. Das bekannteste Werk dieser Epoche ist sicher Mies van der Rohes Villa Tugendhat, die heute öffentlich zugänglich und zu einer Pilgerstätte für Architekturliebhaber geworden ist. Aber auch Adolf Loos hat in Brünn gebaut, und v.a. eine ganze Reihe hervorragender Brünner Architekten wie Bohuslav Fuchs, Arnošt Wiesner, Jiří Kroha und viele andere mehr. Ob Privathaus, Hotel, Postamt oder Krematorium, die Gebäude bestechen durch ihre klaren Linien und ihre reduzierte Formensprache, sie erreichen eine Schwerelosigkeit und Eleganz, die alles Nachkommende plump aussehen lassen. Zwischen 1939 und ca. 1949 klappt eine Lücke, die Bände spricht, dann folgen die nüchternen realsozialistischen Industrie- und Plattenbauten. Heute werden die unseligen 80er Jahre nachgeholt: Dekonstruktivismus, Postmoderne. Um für ein Shoppingcenter inkl. Multiplexkino Platz zu schaffen, wurden voriges Jahr vier denkmalgeschützte Bürgerhäuser an einem Sonntagnachmittag quasi aus Versehen abgerissen. Der Täter wurde pro forma angezeigt, meldete Konkurs an, gründete eine neue Baufirma und bekam den Auftrag erneut zugeschanzt. Dies ist kein Einzelfall, immer wieder geraten Politiker in Korruptionsverdacht.

Nach der samtenen Revolution waren die Menschen voller Euphorie und Zuversicht. Heute sagen viele, dass die ersten vierfünf Jahre von einem Gefühl grenzenloser Freiheit geprägt waren, wie sie es nie zuvor und seither nie mehr empfunden haben. Seit ca. 1995 hat sich eine Katerstimmung breitgemacht. Man schätzt die leidlich stabilen demokratischen Verhältnisse, die grössere persönliche Freiheit, aber mit dem Kapitalismus tut man sich schwer. Es mag naiv klingen,



«Lázně»;
 Bad-Architektur von
 Bohuslav Fuchs in Brunn
 Foto: Bruno Pellandini

aber ich habe den Eindruck, rücksichtsloser Wettbewerb und skrupelloses Gegeneinander liegt diesen Menschen einfach nicht. Einige haben es freilich geschafft, sind erfolgreiche Unternehmer geworden, haben eine nette Wohnung, ein neues Auto und fahren ins Ausland auf Urlaub. Sie sind keine Ausnahmen, aber weit davon entfernt, die Regel zu bilden. Die Stundenlöhne für unqualifizierte Arbeit liegen heute zwischen 2 und 5 Franken, während eine Schneiderin monatlich ca. 400 Franken brutto verdient, 700 ein Mittelschullehrer. Nahrungsmittel sind erschwinglich geblieben, doch Benzin ist z.B. so teuer wie im Ausland (2 Liter Benzin kosten soviel wie 50 km Bahnfahrt, 3 grosse Biere oder eine einfache Mahlzeit im Gasthaus). Die Menschen haben begriffen, dass auch unter den neuen Verhältnissen unerfüllte Träume bleiben werden, dass das Modell «West» nicht der Schlüssel zum Glück ist. Ein Beitritt zur EU spaltet wie überall die Meinungen. Während sich die Älteren eher davor fürchten, freuen sich die Jungen v.a. auf die Möglichkeit, im Ausland zu studieren. Im Ausland arbeiten, das möchten sie hingegen nicht. Schon heute, da z.B. für Computerspezialisten die Möglichkeit bestünde, auf dem ausgetrockneten deutschen Markt Fuss zu fassen, verzichten sie darauf. Für sie gibt es auch hier reichlich und gut bezahlte Arbeit.

UHRZEIT UND ERLEBNISZEIT

Die Zeit ist dehnbar, sie passt sich den Bedürfnissen an. Man verabredet sich zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort, nimmt sich auch vor, rechtzeitig dort zu sein, doch läuft man sicher im letzten Augenblick jemandem in die Arme, der einem etwas mitzuteilen hat. Auch Nebensächlichkeiten gehören mit dem nötigen Ernst besprochen, am besten bei einem Glas Bier, ja, setzen wir uns doch kurz hin, man weiss nie, was am Ende dabei herauskommt, es könnte wichtig sein, das Leben besteht aus Tausend Nebensächlichkeiten, nehmen wir noch eins?, warum auch nicht, z.B. aus einem Auto, das man sich ausborgen muss, oder einem zweiten Bier, dann muss ich aber los, der Nachbar braucht Hilfe, weil er eine neue Türe einsetzen

will, nur heute das Werkzeug zur Verfügung hat, Werkzeug ist teuer, wem sagst du das, vielleicht noch einen Sliwowitz, na zdraví, so sitzt man und ješusmarjá nicht selten taucht dann gerade jener auf, mit dem man anderswo verabredet war, das trifft sich gut, so bleibt man sitzen, nun eben zu dritt, die Herren kennen sich, haben auch etwas zu besprechen, jetzt hat man plötzlich ein leeres Glas vor sich stehen, so geht das nicht, so geht es weiter... Jakob arbeitet in Brunn, lebt jedoch im 15 km entfernten Kuřim. Leider fährt der letzte Zug kurz nach zehn Uhr abends. Manchmal schafft er es dreivier Tage lang nicht, in sein eigenes Bett zu kommen, so viele Bekannte hat er, so viel hat er mit ihnen zu besprechen.

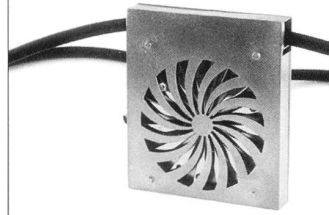
Die starke gesellschaftliche Vernetzung, der hohe Stellenwert, den man dem Plaudern beimisst und die grosse gegenseitige Aufmerksamkeit, sind sicher auch ein Erbe des Realsozialismus: man vertraut nicht auf Hilfe von oben, ist aufeinander angewiesen, tauscht, borgt aus, informiert und wird informiert. So bekommt jeder, was er braucht, und ein Lächeln dazu. Die Menschen hier haben einen im besten Sinne des Wortes raffinierten Umgang miteinander. Ihr Witz, ihre Liebesswürdigkeit, ihr unwiderstehlicher Charme wirken ansteckend, das hoffe ich zumindest, dá-li Bůh könnte ich denn meine Brünner Zeit als einen Kuraufenthalt betrachten.

Brno (dt. Brunn), Hauptstadt von Mähren, mit rund 400 000 E. zweitgrösste Stadt der ČR. Industrie- und Messestadt. Drei grosse Bühnen und zahlreiche kleine Theater, Museen, ungezählte Kirchen. Fast 400 Jahre Habsburgisch und lange Zeit eng mit dem 150 km nahen Wien verbunden (Heldentenor Leo Slezak: «Alle echten Wiener sind Briener!»). Bis in die 40er Jahre deutsch-jüdisch-tschechisch geprägt. Die Festung Špilberk war seit Joseph II ein berühmter Kerker für politische Häftlinge; Stendhals Fabrice («Die Kartause von Parma») befürchtet, dort zu enden. Napoleon war zweimal in Brunn (Austerlitz liegt 15km östlich). Geburtsstadt der Dichter Bohumil Hrabal, František Halas, Milan Kundera, Jiří Kratochvil...

GOLDSCHMIEDEWERKSTATT



GABRIELA FREI
Gallusstrasse 6, CH-9000 St.Gallen
Telefon 071 222 62 79



SICH ÖFFNENDE BLUME

Anhänger
Weiss- und Gelbgold
3 Diamanten ø 2,5 mm
2 Mikrokugellager
5 Magnete
Gabriela Frei, 2000

COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung. Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen, Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

UNSERE FAVORITEN IM DEZEMBER

BUCH: KURT BRACHARZ In einem Jahr vor meinem Tod. **DAS AFRIKA-LEXIKON** Ein Kontinent in tausend Stichwörtern [hg. Von Jacob E. Mabe]. **COMIC: DIE CHRONIKEN DES SCHWARZEN MONDES** Band 9: Die Gesänge der Negierung.

Von Froideval und Pontet. **NESTOR BURMA** Wie steht mir Tod? Von Leo Malet/Jacques Tardi.

MUSIK: REMBETIKA manges passion drugs jail disease death, Songs of the Greek Underground, 1925–1947 [2 CDs & Doku].

ETC. ETC.

www.comedia-sg.ch mit WorldMusic-Katalog, unseren Buch-, CD- und Comic-Tipps und dem grossen Medienkatalog



... meer.
erholung.

Spitzenküche aus dem bio-dynamischen Schlossgarten –
Knospe und Freiland. Kammermusik- und Jazz-Konzerte

hotel · restaurant

SCHLOSS WARTEGG

9404 Rorschacherberg – Veloland-Routen 2 und 9
Tel. 071 858 62 62 Fax 071 858 62 60
schloss@wartegg.ch www.wartegg.ch

Schwarzkunst

Jeannine Meier & Jürgen Wössner

Feldlistrasse 31A, 9000 St.Gallen, Telefon 071 260 15 80, Fax 071 260 15 81

typografie@schwarzkunst.ch, www.schwarzkunst.ch

Typografie usw.



JETZT HABEN SIE IHR GESCHENK!

Das originelle zu Weihnachten:

HERR MÄDER, der beliebte St.Galler-Comic von Manuel Stahlberger [Fr. 22.50 plus Porto von Fr. 1.80]
direkt zu bestellen beim Verlag Saiten, Multergasse 2, Postfach, 9004 St.Gallen
Telefon 071 222 30 66, Fax 071 222 30 77, redaktion@saiten.ch

Oder in den Buchhandlungen Comedia, Bücher-Insel und Rösslitor

Saiten

... UND GLEICH NOCH EINES!

Mit einem **GESCHENK-ABO** für das Ostschweizer Kulturmagazin Saiten machen Sie Ihren Freundinnen, Freunden, Verwandten und Bekannten Monat für Monat nicht nur eine grosse Freude. Damit schenken Sie ihnen zudem 12 mal im Jahr nachhaltiges Lesevergnügen und einen regelmässigen Überblick über das kulturelle Geschehen in der ganzen Ostschweiz. Und all das für nur 50 Franken!

Gerne senden wir Ihr Geschenk in Form der Dezember-Ausgabe oder der ersten Ausgabe [Januar] 2002 auf Weihnachten hin direkt an die Empfängerin oder den Empfänger Ihres Geschenks.

Verwenden Sie dazu den **TALON AUF SEITE 74** oder unsere Homepage **WWW.SAITEN.CH**